Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 9

Rubrik: Aus Kantonen und Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und allen berechtigten Unforderungen gennigt, welche die moderne Beit an eine humanistische Studienanstalt stellt.

Zwanzig Jahre wirfte P. Karl als Rektor, sein Wirken darf sich sehen lassen; die Früchte sprechen für den Geist des Seligen, Geräusch machte er zu Lebzeiten keines, denn er wirkte still und unvermerkt. Das Obwaldnervolk ernannte den verdienten Mönch zum Ehrenbürger, ein Zeichen gesunder Denkweise.

P. Karl Prevost ist heimgegangen, Gott befand ihn reif zur Einsheimsung reichverdienten Lohnes. Die Anstalt steht trauernd am Grabe des großen Toten. Ungezählte Zöglinge kennen Dankbarkeit und Liebe, Obwaldnerbehörde und Obwaldens Volk bekennen, einen ersten Gönner und Freund verloren zu haben. Wir wünschen dem lb. Toten des Himmels vollen Anteil, der Anstalt aber einen würdigen Nachfolger. Gott mit dem Seligen, Gott mit der verdienten Anstalt, Gott mit dem ganzen Kloster Muri-Gries, sein Schutz ist des ehrwürdigen Stiftes Heil und Ehr.

Aus Kantonen und Ausland.

1. 5t. 6. Der Seminarlehrplan ift nun genehmigt. Er weist gegenüber bem Entwurse einige Berbesserungen auf: 3. B. Hauswirtschaft für Seminaristinnen, sakultativer Handsertigkeitsunterricht, mehrsache Berücksichtigung ber Fortbildungsschule, Bortragsübungen 2c. Das Orgelspiel ist zwar fakultativ, aber die Dispensation wird nur mit Einwilligung ber Eltern erteilt werden. Ein striktes Obligatorium ließ sich nicht mehr aufrecht halten.

Der Uebergang zum Gymnasium durch fakultative Lateinkurse, zu je 2 Jahresstunden in Rlasse II, III, IV, event. schon vom 2. Trimester der 1. Klasse an, deren Lehrgang sich nach dem Programme des st. gallischen Gymnasiums richtet, erleichtert den event. Uebergang an die Kantonsschule. Unsere Ansicht betr. Uebergang der Seminarabiturienten (s. No. 6 S. 101) zur V. Kl. technische Abteilung Kantonsschule und nachherige Ausbildung zu Sekundarlehrern, geht dahin, daß wir den Studiengang an der Kantonsschule vorziehen, indem es wenig praktische Borteile bietet, die sog. allgemeine Bildung (drei Seminarjahre) durch spezielles Berussstudium zu unterbrechen (1 Seminarjahr), dann sosort an der Kantonsschule wieder auszunehmen und darnach das Berussstudium wieder zu beginnen, zum Teil zu wiederholen.

Gin anderes wäre, nach Primarschusprazis die Studien für das Sekundarlehrerpatent zu beginnen. In diesem Fall dürste ein Primatlehrerpatent als Maturitätszeugnis gelten und die Prüfung für das Sekundarlehrerpatent genug sein; es verliert ja allmälig auch die "Watura" etwas von ihrem souveräuen Ansehen. Wo die Finanzen Halt gebieten, ist die Prazis an der Primarschule die empsehlenswerteste Vorbereitung für den Besuch der Kantonsschule.

Ein konsequenter Anschluß des Seminars an die III. Sekundarschulklasse ist 3. gesetzlich undurchführbar (II. Rl.); übrigens fehlt es auch noch an der Organisation der Landsekundarschulen.

Der neue Lehrplan bes Seminars zeigt u. a. als fakultatives Fach bie Inftrumentalmusit, aber mit der Ginschränkung, baß jeder Zogling in

Rlavier ober Violin nach eigner Wahl Unterricht nehmen muß. Das Orgelspiel ist vollständig frei. Von den 13 Kakholiken des 3. Aurses nehmen aber doch 12 in diesem Fach Stunden. Damit können sich wohl auch die Freunde des Obligatoriums zufrieden geben. Der Instrumentalunterricht krankt an einer viel wunderen Stelle, an den allzu großen Abteilungen. Die moderne Padagogik fordert Pslege der Individualität, Berückschtigung der Persönlichkeit. Das gilt besonders für die Runstsächer. Was ist aber eine wöchenkliche Rlavierstunde in der dritten und vierten Klasse für ca. 30 Schüler, so daß der Einzelne im Trimester einmal zum Vorspielen kommt. Für die Violinstunden ist doch wenigstens das Gesamtspiel möglich. In der Kantonsschule, deren Zöglinge zum kleinsten Teil die Musik berustlich verwerten müssen, kommen höchstens 3 zusammen zur Klavierstunde, in Violin 5—7. Das ist ungleiche Elle. Soll sich der Unterricht in den Instrumentalsächern am Seminar fruchtbringend gestalten, so genügt es nicht, einige wenig Talentierte auszuschalten. Wir sordern Unterricht in kleinern Abteilungen.

Rirch berg erhöhte ben Organistengehalt um 200 Fr. Es ware an ber Beit, eine kantonale-Enquete über die Organistenbesoldungen aufzunehmen. Der Mangel an Organisten wird sich erst allmählich heben, wenn die Existenzbebingungen günstiger werben.

St. Josephen beschloß den Bau eines neuen Schulhauses für 45,000

Fr. und erhöhte die Behalte ber brei Lehrer auf je 1700 Fr.

Als Lehrer für Deutsch, moberne Spraihen und Geschichte wurde ans Lehrersemin ar gewählt Herr Dr. Schneiber, z. Z. am Reformgymnasium in Zuoz.

Der Erziehungsrat ermuntert burch ein Zirkular die rückftandigen Gemeinden zur angemessenen Erhöhung der Behrergehalte, als Frucht eines dies bezüglichen Gesuches des kantonalen Behrervereins.

Herr Reallehrer Dr. Diem in St. Gallen, ber bekannte Vorkämpser für die Resorm des Zeichenunterrichtes, tritt vom Lehramte zurück und übernimmt das Amt eines Konservators am Kunstmuseum.

In den Frühjahrsferien halt die Konferenz Straubenzell-Gaiserwald einen Zeichnungsturs ab unter Leitung des Hrn. Billeter, Basel, die Konferenz Tablat unter Leitung des Hrn. Reallehrer Sprecher.

Auf eine Anfrage bes Schulrates von Ragaz, ob ber Realschulbesuch obligatorisch erklärt werben könne, erklärte ber Erziehungsrat, daß die bestehenben Gesehe das Obligatorium nicht kennen. Immerhin wird da wohl die Zukunft Wandel schaffen müssen.

Un die Primarschule St. Gallen wurden gewählt, Lehrer Mehmer in Straubenzell und Frl. Güttinger, früher in Engelburg.

2. Sowyz. In Schwyz versammelte sich am 31. Januar bie gleichnamige Sektion bes Bereins kath. Lehrer und Schulmanner.

Trot der strengen Winterkalte hatten sich ca. 30 Mitglieder geistlichen und weltlichen Standes eingesunden (dazu der III. und IV. Seminarkurs). Aber niemand mußte sein Rommen bereuen, denn in der Person unseres Chesredattors Herrn Cl. Frei hatten wir einen Referenten gewonnen, der durch seinen packenden Vortrag allgemeine Begeisterung hervorrief.

In seinem Thema "Für die Schule" sprach der Hererent über ben 3med und die Ziele unferes Bereins. Ginige Gedanken davon seien hier ermahnt:

In der heutigen Zeitlage ist in allen Beruss- und Lebenslagen eine gute Organisation zur Notwendigkeit geworden. Organisation ist eine Macht. Halten wir kath. Lehrer darum treu an unserem Bereine und schließen wir die Reihen noch fester. Bliden wir auf die 12-jährige Tätigkeit unseres Bereins zurück, so dürfen wir mit den Errungenschaften uns befriedigt erklären, wenn auch nicht

alle Buniche in Erfullung gingen. Diefe Erfolge haben wir unferm treuen

Bufammenhalten zu verbanten.

Wir follen jedoch nicht nur wünschen, wir burfen und sollen auch Forberungen ftellen. Wir find berechtigt g. B. über bie Behaltsfragen bestimmte Forberungen zu ftellen, ebenfo eine Bertretung in ben Erziehungsbehörben gu verlangen, wodurch ja die Berantwortung der Behörden geringer wird. Das Mitsprachrecht bei Auswahl und Bearbeitung von Lehrmitteln ift auch nicht unbeicheiben 2c.

Sache des Vereines ist es auch, Anregungen zu machen und der hohen Erziehungsbehörde geeignete Borschläge in beruflicher und erzieherischer Richtung bin, an unter breiten. Dies ift bas eigentliche, ibeale Arbeitsfelb unferer Gettionen. Wir follten es une gur Ehre anrechnen, wenn folche gefunde und geit. gemaße Borichlage von unferem Bereine ausgeben (g. B. Bibl. Gefchichtsturs, Grundung von Schulfpartaffen, Sterbe- und Rrantentaffe, Unregung gur Bienenaucht ec.)

Unflug mare es, wenn wir in unfern Forberungen anmaßend würben. (Boptott bilben, for Abichaffung ber Jahresprüfungen eintreten, Bertretung in

ber Bofaliculbehörbe berlangen, 2c.)

So unflug folche Forberungen waren, so töricht ist aber auch allgu große Bescheibenheit und ftetes Ropfnicken gu allem und jedem.

Also mit einem Wort: ben golbenen Mittelweg in seinen Forberungen

und Bunichen.

Wir follen auch energische Stellung nehmen gegen ungerechte Vorwürfe unfern Beborben und fantonalen Ginrichtungen gegenüber und folche Entstellungen murbig und fachlich gurudweifen.

Der ganze Vortrag mar also ein wohlgemeintes Mahnwort an alle Settionsmitglieder gur größern Bereinstätigfeit, jum getreuen Ausharren trot eintretenben Taufdungen und Wibermartigfeiten und gum eintrachtigen Bufammenwirken von Behörden und Lehrern auf bem ibealen Gebiete der Erziehung.

Ein lebhafter und andauernder Applaus erfolgte. In der Tistussion wurde namentlich der Gebanke bon Schulsparkaffen lebhaft besprochen und befürmortet. Auch murbe ber Antrag gestellt, man mochte ben fantonalen Bereinsporftand wieber einmal aus feinem tiefen Schlafe aufrutteln und eine Bersammlung aller 3 Settionen anftreben, mas allfeits lebhaften Anklang fanb.

Eine icone Tagung mar's, und wohl jedes anwesende Bereinsmitglied ging mit guten Borfagen nach Hause und bachte: "Ja, ja, ber Clemens im Storchen

hat halt boch recht." (Deppa dia. D. Red.)

3. Freiburg. Fortschritt, vorwärts! So nennen wir den wichtigen Befolug bes tit. hoben Staatsrates, am Lehrerseminar in Altenryf Barallelfurse für beutsche Lehramtskandibaten einzurichten. Dies war schon vor vielen Jahren eine Lieblingsibee unseres Herrn Erziehungsbirektors. Das beweist wohl am beften, baf dies ein aut und reiflich überlegter Entschluß ift; bag er nicht icon eher ausgeführt wurde, ist wohl in den nicht unbedeutenden Mehrausgaben zu fuchen. Bas aber biefe finanziellen Bedenken überwunden hat, ift wohl ter immer mehr zunehmende Mangel an eigenen beutschen Lehrfraften, mahrend ber franzöfische Teil beren immer zur Genüge hat, obschon viele in einen anderen lukrativern Beruf eintreten. Dies mit befonderer Borliebe in den Post- und Gifenbahnbienft. Darin avanciert man ja leichter, fagrt fcneller und beffer und mit weniger Aerger und Berbrug. Und fommt es jum Unfall, fo ift man babei viel reichlicher versichert mit Frau und Rind und Regel. Da muß einer icon ein echter pestallozzischer Schulmeifter fein, wenn er folden Berlodungen gu wiberfteben vermag. Diese Flucht tommt bei ben beutschen Freiburger Lehrern icon weniger vor. Aber bennoch ftunben unfere Primariculen ichlimm baran, wenn uns die Lehrer der deutschen Schweiz nickt zu Hilfe kamen. Das wäre nun gar kein Nachteil; denn erstens ist kein Prophet angenehm in seinem Baterlande, zweitens schadet unserm kleinen deutschen Ländchen eine Blutausfrischung auch im Lehrerberuse gar nichts, und drittens muß man diese Erscheinung als Freizügler nur begrüßen. Allein diese Hilfeleistung hat doch auch ihre Schattenseiten. Wenn nämlich diese eben aus dem Seminar geschlüpsten jungen Herren Lehrer sich bei uns eingelebt und bewährt haben, so erhalten sie bald einen Ruf ins engere Baterland, und mit einem lieblichen Adieu nehmen sie Abschied von freiburgischem Leben und Schule, von Liebe und Freundschaft, und Freiburg hat das Nachsehen.

Diesem etwas verdemütigenden Mangel an eigenen Lehrfräften soll und wird nun die neue französisch-deutsche Seminareinrichtung in Altenryf zu Hilfe kommen. Daher wird diese wichtige Neuerung von der deutschen Bevölkerung,

besonders ater von der Lehrerschaft aufs Freudigste begrüßt werden.

Bis jest holte sich ber beutsche Lehramtstandidat seine Berussbildung in ben Lehrerseminarien von Ricenbach ober Zug mit staatlicher Subvention. Da wurden viele Bande inniger Freundschaft und Liebe geknüpft, die von lebens- länglicher Dauer sind und sich in diesem Jubiläumsjahre im unvergeßlich schönen Schwyz erneuern werden. Freuen uns schon darauf und wär's auch zum letten Male. Bei dieser Einrichtung befand sich der Sensebezirk ganz wohl, und sein Schulwesen hielt Schritt mit dem neuen und neueren Rurs. Der einzige Nachteil war der, daß man dabei nicht Französisch lernte, was im größtenteils französischen Freiburg sast zur Unentbehrlichkeit geworden ist. Diesem Uebelstande wird durch die erwähnte neue Seminareinrichtung abgeholfen. Ueber diesen Borteil, sowie über die neuen Lehrstühle an der Universität für Pädagogik und Hygiene das nächste Mal.

4. Zbern. Es ist doch sonderbar, schreibt das "Berner Tagblatt": Auf bringenden Wunsch der Lehrer hat man das Oberseminar von Hoswil nach Bern verlegt, hat große Summen in die Reorganisation hineingesteckt, dem Seminar dier einen Palast erdaut 2c. Und nun gegenwärtig, im Momente, wo das Staatsseminar wieder Anmeldungen für die neue Klasse sucht, warnt ein Einssender des radisalen "Schulblattes" auß eindringlichste unter der Ueberschrift: "Der Staat sucht neue Hungerleider!" vor dem Eintritt ins Seminar und in den Lehrerstand!

Die Schweiz. Schillerstiftung besaß auf Ende 1906 ein Bermögen von Fr. 155,045.61. Die verfügbaren Zinsen betrugen Fr. 4835.77, die zum ersten Mal im Sinne der Donatoren Berwendung finden konnten. Der Aufssichtsrat beschloß, fünf Dotationen in verschiedener Höhe auszurichten. Drei betreffen verdiente Dichter, deren Namen in der schweizerischen Literatur guten Klang haben. Ferner wurde einer der Jüngsten, dessen Kalent schöne Hoffnungen erweckt, mit einer Aufmunterungsspende ausgezeichnet und der betagten Witwe eines bekannten Volksschriftstellers ein bescheidener Jahresgehalt ausgesetzt. Die Namen werden nicht bekannt gegeben. (Warum wohl nicht? D Red.)

- 5. Aenenburg. Der Große Rat beschloß, in das Programm des Prismarschulunterrichts Stunden für Hygiene, Naturtunde und allgemeine Geswichte aufzunehman, ohne daß hierdurch die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden vermehrt werden soll.
- 6. Churgan. Sirnach bat ben Gehalt bes Raplans um 200 Fr. erhöht. Bangsam, aber es bessert allgemach boch.
- Tuttwil erhöhte ben Gehalt bes Letrers von 1350 auf 1550 Fr. 7. **Pentschland.** Breslau. (Kor.) Am 14. Dezember 1906 verschieb in Breslau ber kgl. Musikbirektor und Seminarlehrer He in rich Goepe, 71 Jahre alt. Goepe hat u. a. eine Reihe vortresslicher Orgelstücke und kirchlicher Bokal.

kompositionen geschrieben, auch eine sehr brauchbare "praktische Anwendung der Harmonielehre beim Unterricht im Orgelspiele" herausgegeben, alles Werke, die wegen ihres tiefen Gehaltes, ihrer klaren Form und nicht zulest ihres reizenden Wohlklanges wegen mit Recht geschätzt und beliebt sind. R. I. P. D.

8. **Angarn.** Der Minister des öffentlichen Unterrichtes hat einen Gesebesvorschlag über den Primarschulunterricht vorgelegt, nach welchem der Gehalt
eines Lehrers auf 1000 Kronen sestgesetzt ist. Die Primarschulen, in denen das Magyarische nicht Unterrichtssprache ist, sollen weiterhin unterstützt werden, aber
es soll der Unterricht in der magyarischen Sprache in den Lehrplan ausgenommen werden. Die Unterstützungen werden nur an solche Schulen verabsolgt, die einem vom Staate ausgearbeiten Lehrplane folgen.



Berichtigung.

In Nr. 6 hat sich beim Artifelchen "Zur Kirchenmusit" ein sinnstörendes Bödlein eingeschlichen. Wir fügen somit den ganzen letten Satz an, damit es bem armen Tröpstein nicht zu langweilig wird bei der Wiederauffahrt auf den Markt; er lautet also:

"Wer einmal einen gehörig instruierten Kinderchor gehört hat, nicht schreienb, nicht schleppend, sondern rein, sein und fließend, der wird den Eindruck bavon nicht so bald wieder vergessen."

Literatur.

Es liegen vor: Methode des Notenlesens von Julius Landolt, Lehrer- und Schüler-Ausgabe Kommissions. Berlag von Max Liebers Musikhaus Freiburg i. B. 40 ev. 24 Seiten. Ein Fachmann

fdreibt uns nach Besichtigung berfelben:

"Bon den zwei Broschüren: Methode des Rotenlesens verspreche ich mir für den Leserfeis der "Pad. Blatter" nicht viel. Sie scheinen mir mehr für Schüler auf Konservatorien, also für solche berechnet, welche das Klavierspiel zu ihrem Berussfache zu machen gedenken. Das ist aber bei den Lehrern hier zulande nicht der Fall. Slaube auch nicht, daß z. B. die Zöglinge einer höheren Schule gerne zu dieser "Methode" greifen würden. Die Roten mit diesen Bockssprüngen gloßen einen recht unheimlich an. Damit soll jedoch nicht in Abrede gestellt sein, daß diese Methode bei geduldigem Ausharren von Lehrer und Schüler nicht sehr zwecksorberlich sei.

Darum nichts für ungut."

Malendes Beichnen in der Elementarschule. Anschließend an ben Unschauungs- und Sprachunterricht von G. Merki, Lehrer, Manneborf. Preise:

Einzeln pro Seft 25-30 Np.

Diese höchst einfache, mit wenigen Strichen aber interessante Darstellungen bietende Sammlung hat für alle Primarklassen eine Neuauslage erhalten. Und wenn wir die neuen Heithen mit den frühern vergleichen, darf die neue Edition als ein bedeutender Fortschritt bezeichnet werden. Der Autor hat die Wünsche aus den Areisen der Lehrerschaft in weitgehender Weise berücksichtigt und den Indalt ganzer Lese stücke in ihren prägnantesten Partien durch einige leichte Federzeichnungen dargestellt. Jeder Lehrer wird diese billigen Heste in jeder Klasse mit großem Ruhen für die Schüler und zur eigenen Freude verwerten.